

Schulmeister und Lehrer

Die früheste Nachricht von einem Möttlingen Schulmeister findet sich im "Fleckenbuch". In einem Schriftwechsel um die Schulmeisterbesoldung wird am 16. März 1670 auf folgendes hingewiesen: "weilen vor diesem (Georg Held) kein sonderer Schulmeister bei Ihnen gewesen, sondern ein alter Pfarrer allda namens M. Balthus B e c k h, bey deme Jerg Sciter der alte Schultheiß in die Schulgangen ist, deßgleichen der darauff gefolgte Pfarrer Johann B e b e l i u s, deme bei seiner Anmahnung in der Fürstlichen Cantzley die Schul und daß Gesang Expresse drinnen Befohlen worden, Schul gehalten, und daß Gesang in der Kirchen geführt." Der oben angeführte Schultheiß Sciter ist am 24. April 1580 geboren. Demnach muß er um 1590 zu dem ehemaligen Pfarrer Beckh in die Schule gegangen sein. Mit der Übernahme des Pfarramtes durch Johann Bebel 1604 hat dieser sich der Schule angenommen.

1634 heißt es im Totenbuch bei der Aufzählung der Gefallenen vom 8. Sept. von Martin H e l d m a i e r: "dieser in die 20 Jahr hiesiger Schulmeister." Demzufolge mußte Heldmaier seit 1614 diese Tätigkeit ausgeübt haben. Da ist es merkwürdig, daß in dem oben angeführten Schreiben nichts davon erwähnt wird. So ein tragischer Verlust konnte in der kurzen Zeit nicht in Vergessenheit geraten. Andererseits war Pfarrer Robhun zur Zeit der Abfassung seines Berichtes schon 1 Jahr in der Gemeinde und kannte die Männer alle. Die wahrscheinlich einzige Deutung besteht in der Annahme, daß Martin Heldmaier seinem Schwiegervater, dem Pfarrer Bebel in der Schule geholfen hat. Dann war er kein bestellter Schulmeister, aber man hat ihm diesen Namen gegeben, weil er die Kinder mitunterrichtete.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß 1634 und in den folgenden Jahren Möttlingen fast vollständig zerstört wurde und die allermeisten Einwohner tot oder geflohen waren und auch kein Pfarrer mehr hier war, so wird verständlich, daß man in jener Zeit auch keinen Schulmeister brauchte.

Erst als nach Kriegsende der Wiederaufbau einsetzte, konnte man daran denken, die verwilderte Jugend unterrichten zu lassen. Kunde davon gibt das Heiratsregister mit folgendem Eintrag: "1650 d. 29. Octobris J a k o b H ö l t z l e, Schulmeister allhier und Anna, Georg Korne's Stieftochter zue Mundekam": Georg Höltzle, wahrscheinlich von Haugstett gebürtig, wurde am 7. Nov. 1651 ein Mädchen geboren, das aber wenige Tage darauf starb. Weitere Nachrichten von ihm fehlen.

Um 1669 wurde ein Möttlinger Bürger, der am 28. Febr. 1620 geborene Georg H e l d als Schulmeister angestellt. In einer Eingabe an den Herzog bat er gleich nach seiner Erwählung zum Schulmeister um eine Erhöhung seiner Bezüge. Es wurden ihm 10 fl. jährlich "aus dem Heiligen" (Kirchenvermögen) bewilligt. Seine familiären Verhältnisse waren nicht rosig. Eine Tochter Elisabeth war taubstumm. Seine Frau Margarethe verlor er am 28. April 1677.

Ein Lichtblick in seinem Leben mag gewesen sein die Hochzeit seines Sohnes Georg mit der Tochter seines Kollegen Michel Döttlen, Schulmeisters von Ottenbronn am 13. Nov. 1677. Im Alter von 62 Jahren starb er am 5. Mai 1682.

Auf den Vater folgte der Sohn Johannes H e l d 1682 - 1690. Am 5. Febr. 1684 heiratete er Maria Ziegler von Rutesheim. Drei Kinder sind aus dieser Ehe bekannt. Im Totenregister steht der kurze Eintrag: " 1694 den 14. April ist begraben worden Hannß Held. Es muß angenommen werden, daß er nicht mehr im Dienst war, sonst wäre dies vermerkt worden; möglicherweise war er in seinen letzten Lebensjahren krank, weil 1691 ein Nachfolger von ihm auftaucht. Seine Frau Maria verheiratete sich wieder mit einem Johannes Gann, Witwer.

Über den Schulmeister D a n i e l E y t t e l 1691 - 1694 liegt nur eine Nachricht vor und zwar die Geburt einer Tochter Agnes am 18. Febr. 1691. Dabei erfahren wir, daß die Mutter auch Agnes hieß.

1695 - 1704 war hier ein Schulmeister D a v i d R o l l e r mit seiner Frau Juditha. Zwischen 1695 und 1701 wurden innen vier Kinder geboren. Beide haben auch einigemal Patenschaften übernommen.

Die Nachrichten über den folgenden Schulmeister H a n s L u d w i g H e ß sind noch dürftiger. Am 25. Aug. 1705 wurde ihm von seiner Frau Maria Regina ein Sohn Johann Daniel geboren der aber am 6. Sept. gleichen Jahres wieder verstarb. Weil ein Johann Daniel Brunner (Namensgleichheit) Zeugmacher von Calw und dessen Frau Paten des Kindes waren, darf vermutet werden, daß die Mutter Maria Regina eine geborene Brunner von Calw war.

Ganz ohne familiären Angaben sind wir über den Schulmeister J o h a n n e s R o l l e r 1709 - 1723. Zweimal, 1709 und 1710 wird er als Pate genannt. Da er allein aufgeführt ist, kann vermutet werden, daß er unverheiratet war. Wahrscheinlich hatte er eine gute Handschrift, deshalb wurde er 1713 und 1714 für "Schreiberdienst in Kriegssachen wegen des Weiler Hofes" herangezogen. Einmal erhielt er dafür eine Belohnung von 21 x.

Wie lange Johann Georg G o t t s c h a l k hier Schulmeister war läßt sich nicht genau sagen, wahrscheinlich von 1724 - 1734. Von ihm und seiner Frau Maria Barbara wurden bis 1731 drei Kinder getauft. Am 17. Mai 1730 kaufte er eine Wiese, 1 Morgen groß um 21 fl. unter folgenden Bedingungen: 10 fl. bar, den Rest in zwei Jahreszielen 1731 und 1732 mit je 5 fl. 30 x. Wenn er so seinen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb vergrößerte, wollte er noch nicht weggehen.

Mit Johann Georg S i x t erfahren wir zum erstenmal etwas Genaueres über einen Schulmeister. Am 25. April 1735 trat er hier von Ostelsheim kommend, seine hiesige Stelle an. Wahrscheinlich ist er dort am 13. April 1709 geboren. Er war noch ledig als er hieher kam, verheiratete sich aber hier am 13. Sept. desselben Jahres mit Elisabeth Raisch, Tochter des Zeugmachers Christian Raisch in Schafhausen. Ein Aufschrieb im "Fleckenbuch" über diese Heirat ist ganz ergötzlich zu lesen. Da heißt es:

" Da haben mir in zwey Wägen gehen müßen, ein auf Schafhausen und ein ge ostelzheim. haußrath und der gleichen ab hollen müßen. Daran haben die von haugstett einen Wagen geben. und Möttlingen einen. Von haugstett ist der Jakob seger gefahren auf schaffhausen von Möttlingen der Conrath Ehnis. Und so oft ein Schulmeister angenommen wirdt so ist daß Villial haugstett die helffte an denen Fuhren und unkosten Schuldig zu leuten, wie es vor dießen auch gewest ist und noch alle Zeit die helffte Gelitten".

Hans erg Sixt, wie er gewöhnlich genannt wurde, war im Nebenberuf Leinenweber, hatte aber auch eine Landwirtschaft. In den Kaufbüchern ist er von 1743- 1787 mit 7 Käufen und 2 Verkäufen vertreten. Auch Schreiberdienste machte er; daran verdiente er 1753/54 34x. Sein Bruder Simon war Schulmeister in Münklingen. Der Schwiegervater J. Christian Raisch war in seinem Alter hieher zu seinen Kindern gezogen, wo er auch am 5. Juni 1752 81jährig starb. Weniger glücklich sah es in der engeren Familie aus. Von 9 Kindern waren 6 früh weggestorben. Der Sohn Johann Christian war ausersehen, einmal der Nachfolger des Vaters zu werden.

Leider bereitete dieser ihm wenig Freude, denn er wurde am 6. 8. 1783 vom Dienst entlassen. Vielleicht haben der Gram und Schmerz darüber das Ende der Mutter beschleunigt; die am 15. Dez. 1783 entschlief. Vier Jahre darauf, am 29. Aug. 1787 folgte Johann Georg Sixt ihr im Tode nach.

Es bestanden alle günstigen Voraussetzungen für eine befriedigende dienstliche Laufbahn, als Johann Christian S i x t 1772 an Stelle seines Vaters zum Schullehrer in Möttlingen gewählt wurde. Dazu hatte er am 14. Juli 1772 in Rutesheim die Tochter des dortigen Schullehrers Schrag geheiratet. Freilich, der Anfang der Ehe war durch 7 Kindergräber auf dem Friedhofe nebenan düster gekennzeichnet. Aber daß er sich soweit vergessen konnte, einen Griff in die Gemeindekasse zu tun, ist unverständlich. Er wurde natürlich sofort entlassen (1783). Wie schwer mögen insbesondere die Eltern unter dieser Schande gelitten haben! Die Zahl der Kinderkreuze stieg auf 11; ein Sohn wurde 30 Jahre alt, 3 Töchter starben zwischen 50 und 60 Jahren. Sixt selbst starb am 10. März 1822. Seiner Frau hatten Schmerzen und Leid schon 8 Jahre vorher das Grab bereitet (7. 3. 1814).

Auf die Schulstelle in Möttlingen war nun als neuer Schulmeister Gottlieb B o s s e r t gewählt worden. Sein Vater war Christian Bossert, Bürgermeister (=Gemeindepfleger) in Wimsheim. Am 29. Aug. 1783 nahm Bossert seinen Dienst auf. Mit seinen 22 Jahren konnte er wohl ein Auge auf die Dorfschönen richten, und da gefiel ihm anscheinend die Schultheißentochter Maragreta Barbara Seiz am besten. Kein Wunder, daß er sich am 15. Juni 1784 mit ihr verheiratete.

Alles schien sich günstig zu entwickeln, Vier Buben und ein Mädchen wurden dem Ehepaar geboren. Wohl mußten sie 2 Büblein im Alter von 2 1/2 und 1 1/2 Jahren hergeben, aber mit 3 Kindern durften sie in das 1788 erbaute Schulhaus einziehen (unter Hälfte des heutigen); da kränkelte die Frau und starb am 20. Aug. 1796 an "Auszehrung (Schwindsucht). Da stand der Mann mit seinen Kindern allein. Wie es kam, wir wissen es nicht, im Ehbuch I findet sich folgender Eintrag: " In Möttlingen den 28. Febr. 1797 wurde copulirt Herr Schulmeister hir Gottlieb Bossert, Witwer (und) Johanna Christiana Elisabetha Pfarrer Gottlieb Friedrich Machtolfs alhir ahl. ledige liebe Tochter". Der Hochzeitstag war gleichzeitig der 29. Geburtstag der Braut, die nun Frau Schulmeister und den Waisenkindern eine Mutter geworden war. Neun Kinder entsprangen dieser Ehe und der Großvater durfte noch die beiden ersten Enkel taufen. 1825 entschlief Bossert, die geliebte Frau und er zog sich in den Ruhestand zurück. 42 Jahre lang war er hiesiger Schulmeister und zwei Generationen Möttlinger saßen zu Füßen des frommen Mannes. 1832 erwarb er das Haus Nr. 38 (heute Schreiner Wohlgemuth) und starb in diesem fast 85jährig am 30. April 1846.

Wieder folgte mit Christian B o s s e r t 1825 ein Sohn dem Vater. Am 2. März 1798 war er geboren und hatte am 1. Mai 1825 in Hausen a. W. die Ehe geschlossen mit Rosina Dorothea, der Tochter des dortigen Schultheißen Kraus. Dem jungen Paare wurden 11 Kinder geschenkt; 4 davon starben sehr früh, zwei Mädchen im Alter von 7 und 14 Jahren. Das letzte Kind kam am 22. Aug. 1841 zur Welt. Am 15. Dezember desselben Jahres wurde er penaioniert. 1842 kaufte er die Hälfte des Gebäudes Nr. 2 (unterhalb vom Lamm) und widmete sich seiner Landwirtschaft. Er starb am 19. Sept. 1869; seine Frau hatte schon am 23. Febr. das Zeitliche gesegnet.

Als Nachfolger von Bossert zog am 9. Febr. 1842 Johann Jakob H o c h von Illingen hier auf. Er war am 6. März 1800 dort geboren. Am 1. Febr. 1831 ging er die Ehe ein mit Regina Carolina, der Tochter des Joseph Bayer. "Chirurgus in Mönshheim". Ein 1833 geborenes Kind starb schon nach wenigen Tagen. Hoch war kränklich; der besondere Übelstand war eine zunehmende Schwerhörigkeit, weshalb er immer wieder einen Stellvertreter brauchte. Er starb am 17. Aug. 1851; als Todesursache ist im Sterbebuch vermerkt: "Auszehrung infolge einer Operation". Sein Andenken wurde durch eine Geldstiftung besonders wach gehalten, aus deren Zinsen hiesige Arme unterstützt werden sollten.

Georg Friedrich B o p p wurde am 5. Nov. 1815 in Biberach als Sohn des dortigen Schulmeisters Bopp geboren. Nach Beendigung seiner unständigen Dienstzeit hatte er sich in Biberach mit Louise Friederike, der Tochter des Schulmeisters Kempf in Horrheim bei Vaihingen a. E. verheiratet. Er muß dann in Spöelberg bei Nagold angestellt worden sein, denn seine beiden ersten Kinder sind dort geboren. Zu Anfang 1852 kam er hieher. Einem geäußerten Wunsche kam der Gemeinderat rasch nach, wie aus dem folgenden Beschluß hervorgeht: " 21. April 1852. Dem Schulmeister wurde ein Schulgarten angekauft, 1/8 M. 13, 9 R. (rund 5a) zu 85f. Die Umzäunung und Unterhaltung des Zaunes kommt ihm zu.

Von seiner Besoldung sollen ihm dafür 4 f.30 x abgezogen werden, wobei aber die Gemeinde die Steuern und Abgaben übernimmt." Hier sind Bopp 3 Kinder geboren, die aber alle nach wenigen Wochen starben. Aber auch sonst haben sich für ihn die Verhältnisse hier in wenig günstigem Sinne entwickelt; es gab Widerwärtigkeiten und Verstimmungen, die dazu führten, daß er Ende 1857 Möttlingen verließ.

Sein Nachfolger wurde Johann Christian M a y e r, bisher Schulmeister in Unterhaugstett. Er stammte von Oberensingen, wo er am 22. Aug. 1823 geboren wurde. Am 5. Juli 1855 verheiratete er sich in Hochdorf bei Vaihingen mit Catharina geb. Hagdorn von Pulverdingen, Gemeinde Enzweihingen. Es war ihm aber nicht vergönnt, längere Zeit hier zu wirken, denn er starb unerwartet am 5. Nov. 1858. Ein 1859 nachgeborenes Kind starb noch im gleichen Jahre. Die Frau zog mit dem einzigen in Unterhaugstett geborenen Kinde in ihre Heimat nach Hochdorf.

Carl Friedrich M ä d e r war am 31. Jan. 1824 in Reutin bei Oberndorf als Sohn des dortigen Schulmeisters Mäder geboren. 1859 erhielt er die hiesige Schulstelle und verheiratete sich am 5. Sept. d. J. mit Luise Christiane geb. Kalmbach von Rommelshausen. 5 Kinder, lauter Mädchen wurden ihnen hier geboren. Aber die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schulmeisters waren ganz unerfreulich. Schwere Krankheiten in der Familie und ein zu großer Aufwand brachten den Mann in eine schwierige Lage. Wohl half ihm sein Schwiegervater. Aber die Behörde fügte seine Versetzung auf den 25. Juli 1866 nach Großaspach.

Fast genau 10 Jahre, von 1866 - 1876 war Christian Gebhardt K r a u ß hier. Am 19. März 1828 wurde er in Holzgerlingen geboren. Dort heiratete er auch am 1. Mai 1855 Anna Maria, die Tochter des dortigen Heiligenpflegers Hiller. Den Geburtsorten die Kinder nach zu schließen war Krauß in Altdorf (3 Kinder), Holzgerlingen (1 Kind) und in Neusatz (3 Kinder). Von dort kam er im November 1866 hierher. Nur noch eine Totgeburt ist hier verzeichnet. (29. Nov. 1869) Krauß muß ein stiller und zurückgezogen lebender Mann gewesen sein, dem seine Schule und seine Fortbildung am Herzen lagen. Wegen besonderen Fleißes in der Winterabendschule wurde er zweimal prämiert. Am 12. Okt. 1876 übernahm er die ihm übertragene Schulstelle in Mötzingen O/A Herrenberg.

Auf ihn folgte August Friedrich K r a u ß (1876 - 1883). Er war kein Bruder des vorigen, vielmehr stammte er von Herrenberg, wo er am 16. Sept. 1837 geboren wurde und wo sein Vater Kupferschmied war. Zum Lehrerberuf bestimmt, verließ er 1857 mit sehr gutem Zeugnis das Seminar. Nach unständiger Verwendung da und dort heiratete er am 18. Mai 1865 hier Anna Maria, die Tochter des Schultheißen Lauxmann. Aber das Eheglück war von kurzer Dauer. Am 22. April 1866 wurde ihnen in Calw ein Bublein geboren; am 7. Febr. 1868 wieder ein solches, aber es starb am 12. Febr. und tags darauf auch die Mutter. Das erste Kind starb 4jährig in Möttlingen.

Am 8. Okt. 1868 heiratete der Witwer Maria Catharina, die Tochter des Schultheißen Lechler von Münklingen. Das erste Kind aus der zweiten Ehe starb am 3. März 1870 in Calw. Krauß hatte dann die Schulstelle in Maisenbach übernommen, denn die nächsten Kinder erblickten dort das Licht. Am 31. Okt. 1876 kam er hierher. 3 Kinder wurden ihm noch hier geboren und 3 Söhne von ihm ergriffen den Lehrerberuf. Er muß ein sehr guter Lehrer gewesen sein; in allem erhielt er die besten Zeugnisse, und wiederholt wurde er für seine Leistungen besonders belohnt. Neben dem Mesnerdienst, den er sehr pünktlich versah, war er noch Acciser (Steuereinnahmer). In den Akten ist die feine und pünktliche Handschrift von Krauß nicht zu übersehen. Am 15. Mai 1883 wurde er nach Eblingen versetzt. Später zog er nach Pforzheim, wo er 1914 noch lebte.

Sein Nachfolger wurde der am 16. Sept. 1855 in Salmbach geborene Gottlieb W e i k. Schon mit 23 Jahren legte er seine II. Dienstprüfung ab, erhielt eine Schulstelle in Sondernach bei Münsingen und heiratete dort Barbara geb. Autenrieth. Von den 3 auf seiner ersten Stelle geborenen Kindern starben 2 früh, von den 2 hier geborenen Kindern ein Mädchen 1896 mit 3 Jahren. Am 3. Juli 1883 war er hierhergekommen. Es war ihm ein Anliegen, die Schule auf dem gleichen guten Stand zu halten, wie er sie von seinem Vorgänger übernommen hatte. Seine Schrift war vorbildlich. Im Nebenamt war er Gehilfe des Schultheißen. Für seine Leistungen in der Winterabendschule erhielt er eine Prämie mit 30 M. Als Musikfreund war er Dirigent des hiesigen Gesangvereins und daneben sogar noch Dirigent des Westlichen Gausängerbundes. Wegen seines entgegenkommenden Wesens war er in der ganzen Gemeinde geachtet und beliebt. Am 18. Mai 1898 zog er weg nach Gemrigheim. 1905 kam er nach Großgartach, wo er 1918 Rektor wurde.

Die hiesige Schule blieb 4 Jahre lang, von 1898 - 1902 ohne einen ständigen Lehrer, weil im Schulhause wichtige bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. Zu diesen ließ man sich genügend Zeit. Es war zudem ein tüchtiger Amtsverweser hier. Samuel Walter G a u ß. geb. 24. März 1873 in Detroit (USA). Dieser unterrichtete hier mit Fleiß und gutem Geschick. Daneben leitete er mit Eifer und Erfolg den hiesigen Gesangverein. Seine Bewerbung um die hiesige Schulstelle wurde vom Gemeinderat unterstützt, doch "konnte in Hinblick auf ältere tüchtige Bewerber (dieser Bitte) nicht entsprochen werden". lautete es in dem Konsistorial - Erlaß für die Wiederbesetzung. Er erhielt aber noch im gleichen Jahre eine ständige Stelle in Leofels.

Am 23. April 1902 zog Johann Conrad H ä c k e r hier auf. Er war am 7. Febr. 1856 in Weißbach geboren. Im Frühjahr 1886 verließ er das Seminar. Seine erste ständige Anstellung fand er in Hörschweiler bei Freudenstadt. Dorthin hatte er sich auch am 14. Nov. 1895 mit Rosine geb. Klein von Hausen verheiratet. Mit 3 Kindern kam er hierher und diese Kinderschar durfte hier auf 6 anwachsen. Häcker war ein guter Lehrer und hatte seine Schüler in strenger Zucht. Mit seiner raschen Art eckte er aber da und dort an. Den Gesangverein hatte er nur kurze Zeit. Seine Bienen- und Obstbaumzucht lagen ihm mehr am Herzen.

Auf 31. Mai 1908 trat er aus dem Staatsdienst aus , um die Stelle des Hausvaters der Augustenhilfe in Ebingen zu übernehmen. 1917 ist er gestorben.

Hermann Gottlob E i s e l e r wurde am 16. Sept. 1883 in Serres geboren, und besuchte das Seminar in Nürtingen. Nach Ablegung seiner II. Dienstprüfung 1908 erhielt er auf 1. Okt. d. J. die Schulstelle in Möttlingen. 1911 verheiratete er sich mit Anna Maria, der Tochter des Schwanenwirts Hauff in Unterhaugstett. 4 Kinder sind der Ehe entsprossen. Ein tragisches Geschick war es, daß er noch in den letzten Tagen des Krieges am 14. Sept. 1918 in Ornes fallen mußte. Die Frau zog 1926 mit ihren 4 Kindern nach Calw.

Friedrich Wilhelm S t r a u b wurde am 25. Febr. 1893 als Sohn des Försters Johannes Straub in Eschelhof Gemeinde Sulzbach a.M. geboren. Er besuchte das Seminar Backnang und war am Ende seiner unständigen Verwendungszeit und des Militärdienstes Unterlehrer in Winnenden. Dort hatte er sich 1917 mit Hildegard, der Tochter des Katastergeometers Schüle in Winnenden geheiratet. Das erste Kind starb dort wenige Tage nach der Geburt. Auf 1. Mai 1919 wurde ihm die hiesige Schulstelle übertragen. Das zweite Kind, Wolfgang Wilhelm durften die Eltern behalten. Straub war etwas krankheitsanfällig; wiederholt mußte er einen Stellvertreter nehmen. Da ihm die hiesige Schule auf die Dauer zu schwer wurde, meldete er sich weg und erhielt 1928 eine Schulstelle in Münster bei Stuttgart.